

Arne Arps

Zur unterschiedlichen Wahrnehmung des Politischen in den USA und der Bundesrepublik Deutschland

Eine kritische Interpretation

Aktuelle Probleme
moderner Gesellschaften

13

Herausgegeben von Karl-Heinz Breier,
Peter Nitschke und Corinna Onnen



PETER LANG
EDITION

1 Einleitung

Wer sich im Zuge der US-Präsidentenwahlen 2008 in den amerikanischen Kabelnachrichtensendern informieren wollte, konnte dort Zeuge eines politischen Lagerkampfes von zwei konkurrierenden Networks werden. Es handelt sich dabei um den konservativen FOX News Channel (FNC), Marktführer in diesem Segment, und MSNBC, welcher mit einer linksliberalen Prägung die drittgrößte Reichweite erzielt.¹ Trotz der Beschäftigung einiger abweichender Kommentatoren ist die grundlegende jeweilige Tendenz in der Berichterstattung kaum abzustreiten. Ihren werktäglichen Höhepunkt erreichte diese Auseinandersetzung im Vorfeld der Präsidentenwahlen zur besten Sendezeit, wenn die sogenannten „Pundits“ Bill O’Reilly (FNC) und Keith Olbermann (MSNBC)² ihre eindeutig parteiische Kommentierung der Nachrichtenlage darboten.³ Und auch nach den Wahlen hat sich in den Einschaltquoten der Trend bestätigt, dass diese Form der Berichterstattung in der Gunst der Zuschauer dominiert.⁴

Derartige Auseinandersetzungen erscheinen der deutschen Wahrnehmung fremd, ebenso wie die in den USA gängige Praxis der Wahlempfehlungen durch Tageszeitungen. Ein solches Vorgehen in der Bundesrepublik von der „Financial Times Deutschland“ im Vorfeld der

1 RÜB, Matthias: Die Zuschauer wollen keine Journalisten sehen, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 3. Mai 2009; abrufbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/2.1756/amerikas-nachrichtensender-die-zuschauer-wollen-keine-journalisten-sehen-1796433.html>

2 Olbermann ist inzwischen nicht mehr für MSNBC auf Sendung.

3 BOYER, Peter J.: One Angry Man – Is Keith Olbermann changing TV News?, in: The New Yorker, vom 23. Juni 2008; Abrufbar unter: http://www.newyorker.com/reporting/2008/06/23/080623_fa_fact_boyer.

4 Vgl. Fußnote 1

Bundestagswahl 2002 löste scharfe Kritik aus.⁵ Hierin zeigt sich, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen des Politischen, beispielsweise ihre Diskussion in der Öffentlichkeit, der Grad der aktiven Bürgerbeteiligung, und die Form der Aufbereitung durch die Medien, in verschiedenen Gesellschaften sein können.

Neben dem Bereich der Medien ist dieser Unterschied auch in der direkten Kommunikation der Akteure, in der Rhetorik der politischen Elite zu beobachten. Der subjektive Eindruck entsteht, dass die rhetorischen Fähigkeiten in der US-Politik, auch abseits des hierin so begabten Präsidenten Barack Obama, deutlich ausgeprägter sind als in der Bundesrepublik, wenn man die allgemeine Qualität der Reden begutachtet. Im Vergleich wirken die Beiträge deutscher Politiker „hausbacken“⁶. Worin liegen die Ursachen, dass die Wahrnehmung des Politischen in den USA und der Bundesrepublik, wo doch beide demokratische Staaten sind, derart unterschiedlich erscheint, wie das Beispiel der Kommunikation des Politischen aufzeigt?

Die Grundlage der Wahrnehmung des Politischen ist in den Vereinigten Staaten entscheidend von den „Federalist Papers“ beeinflusst worden. In diesen Artikeln, die 1787/88 in mehreren Zeitungen des Staates New York abgedruckt wurden, versuchte das Autoren-Pseudonym Publius, die Bürger davon zu überzeugen, für die Ratifizierung der US-Verfassung abzustimmen. Hinter dem Pseudonym verbargen sich drei der sogenannten Gründungsväter der Vereinigten Staaten, Alexander Hamilton, James Madison und John Jay. Als eine Grundannahme demokratischer Ordnung verstanden sie die Ansicht, „that all government rest

5 SPIEGEL ONLINE: Wie die „FTD“ den Frust ihrer Leser ignoriert, Artikel auf Spiegel Online vom 17. September 2002; abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,214303,00.html>.

6 BARSFELD, Dariush: Der politische Redestil in Deutschland: Ein Grund für Wirtschaftsflaute, Arbeitslosigkeit und Depression, in: ThetOn – Online-Zeitschrift für Rhetorik und Wissenstransfer, Ausgabe 1/04, Salzburg 2004, Kapitel III: Conclusio; abrufbar unter: <http://www.rheton.sbg.ac.at/rheton/2007/04/dariush-barsfeld-der-politische-redestil-in-deutschland/>

on opinion.“⁷ Hier verdichtet sich die Bedeutung politischer Kommunikation. Wenn die Legitimität der eigenen Machtbasis davon abhängt, wie die Meinungen in der Bevölkerung sich entwickeln, dann muss ein Politiker bestrebt sein, die potenziellen Wähler von seinem Standpunkt zu überzeugen, um sich in der nächsten Wahl eine Mehrheit zu verschaffen. Somit wird in den USA die Rede als ein essentieller Faktor des Politischen in antiker Tradition („liberal arts“) betrachtet. Es wurde später auch von Hannah Arendt beschrieben, dass die geäußerte Sprache des Politischen dem politischen Handeln gleichzusetzen und dessen Bedingung ist: „Stumm ist nur die Gewalt.“⁸

Politische Rhetorik hat und hatte im Gegensatz dazu im deutschen Kulturraum zumeist negative Konnotationen. So wird sie in einer distanzierten Betrachtung von Politik⁹ oftmals als leeres Geschwätz von „denen da oben“ wahrgenommen, die stattdessen lieber handeln sollten. Der Gegensatz zur Formulierung Hannah Arendts ist allzu offenkundig. Politische Rhetorik erweckt in der deutschen Wahrnehmung zudem teilweise den Anschein der Demagogie, welche nur der Verführung der Bevölkerung diene, da politische Redekunst in diesem Zusammenhang mit den totalitären Kundgebungen der nationalsozialistischen und kommunistischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts assoziiert wird.¹⁰ Bevorzugt wird der Konsens.

Die genannten Beispiele aus dem Bereich der politischen Rhetorik führen zu meiner Arbeitsthese: Die Kultur und die in ihr anzutreffende Wahrnehmung des Politischen in den USA erscheint im Vergleich zur Bundesrepublik wesentlich konfliktfreudiger. Aus dieser Beobachtung heraus stelle ich in der Dissertation folgende Leitfrage: Welchen wechselseitigen Einfluss haben die Wahrnehmung des Politischen und die praktische Ausübung der Politik? Inwiefern beeinflusst die Wahrnehmung des

7 HAMILTON, Alexander/MADISON, James/JAY, John: *The Federalist Papers*, New York 2003, S. 307.

8 ARENDT, Hannah: *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 2008, S. 36.

9 RUDZIO, Wolfgang: *Das politische System der Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden 2011, S. 497.

10 GRIESWELLE, Detlef: *Politische Rhetorik: Macht der Rede, öffentliche Legitimation*, Stiftung von Konsens, Wiesbaden 2000, S. 119 f.

Politischen die politischen Akteure? Kann durch die politischen Akteure die Wahrnehmung des Politischen beeinflusst werden?

Dieses ist eine Fragestellung, die sich einer quantitativ empirisch geprägten Betrachtung nahezu entzieht und der hermeneutischen Methodik zugänglicher erscheint. Neben einer historischen Analyse wird das Hauptaugenmerk auf drei politische Denker gelegt, die in der bisherigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung nur in einem geringen Maße betrachtet worden sind: Ernst Vollrath, Siegfried Landshut und Wilhelm Hennis. Aus diesem Grund der bisher nur geringen wissenschaftlichen Beachtung, und da sich alle drei Wissenschaftler als Vertreter einer praktischen Politikwissenschaft verstehen, halte ich es aus wissenschaftlichen Gesichtspunkten für von besonderem Interesse, die Perspektiven der Genannten in die Bearbeitung dieser Thematik hinein fließen zu lassen, um neue Interpretationsmöglichkeiten aufzuzeigen. Hinzu kommt, dass diese drei Autoren sich in Ihren Werken im starken Maße mit der Unterschiedlichkeit der politischen Kulturen im deutschen und angloamerikanischen Raum auseinandergesetzt haben. Im Wesentlichen gilt dies für Ernst Vollrath mit der Phänomenologie des Politischen und dessen Wahrnehmung, für Siegfried Landshut mit dem Begriff der politischen Repräsentation und für Wilhelm Hennis mit der Bedeutung des Amtsgedankens innerhalb der demokratischen Ordnung. Gemeinsam ist ihnen eine Besinnung auf aristotelische Wurzeln, die Beeinflussung durch angloamerikanische Politikbetrachtungen und eine innerdeutsche Perspektive auf den Entwicklungsprozess der demokratischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Aufgrund der genannten Schwerpunkte bin ich überzeugt, dass sich mit Hilfe der Analyse dieser drei politischen Denker im Hinblick auf die unterschiedliche Wahrnehmung des Politischen in den USA und der Bundesrepublik Deutschland neue Ansätze zur wissenschaftlichen Diskussion finden werden.

Zu unterscheiden sind hier hinsichtlich des Forschungsstandes zwei Themengebiete. Als Grundlage der Dissertation ist der Bereich der unterschiedlichen Wahrnehmung des Politischen zu betrachten. Darüber hinaus folgt dann die Auseinandersetzung mit den Überlegungen Ernst Vollraths, Siegfried Landshuts und Wilhelm Henniss´.

Ein Überblick über die politische Kulturforschung wird im dritten Kapitel dargestellt. Es kann nur ein umrisshafter Überblick bleiben, da es sich um ein sehr umfassendes Wissenschaftsgebiet handelt. Den drei in dieser Dissertation zu betrachtenden politischen Denkern wurde hingegen nur eine eher geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Zumeist handelt es sich dabei um kurze, biographisch geprägte Aufsätze. Allerdings ist genau dieser Punkt maßgeblich dafür, dass ihre Sichtweise zur Fragestellung von Interesse ist, um diesbezüglich durch einen zusätzlichen Blickwinkel neue Denkansätze entwickeln zu können.

Zu Siegfried Landshut liegen nur wenige Textinterpretationen vor. So sind hier ebenfalls Nachrufe aus dem Jahr 1969 zu erwähnen.¹¹ Darüber hinaus hat sich insbesondere der Hamburger Historiker Rainer Nicolaysen mit dem Werk Landshuts auseinandergesetzt. Nachdem er 1997 eine Biographie veröffentlicht hatte,¹² folgte 2000 ein Buch mit Beiträgen aus einem Vortragszyklus der Universität Hamburg zum 100. Geburtstag Siegfried Landshuts.¹³ Schließlich veröffentlichte Nicolaysen 2004 eine zweibändige Auswahl aus dem Gesamtwerk Landshuts.¹⁴

Über Wilhelm Hennis ist zu seinem 85. Geburtstag ein Portrait erschienen, welches vom Berliner Politikwissenschaftler Stephan Schlak verfasst wurde. Hierbei wird vor allem Hennis im Zusammenhang mit der politischen Ideengeschichte in Deutschland nach 1945 dargestellt.¹⁵ Davon abgesehen ist noch eine 1988 erschienene Festschrift zu Hennis' 65. Geburtstag erwähnenswert (u. a. mit Beiträgen von Michael Hereth

-
- 11 HENNIS, Wilhelm: Zu Siegfried Landshuts wissenschaftlichem Werk, in: Zeitschrift für Politik, Nr. 17, 1970.
 - 12 NICOLAYSEN, Rainer: Siegfried Landshut – Die Wiederentdeckung der Politik, Eine Biographie, Frankfurt am Main 1997.
 - 13 NICOLAYSEN, Rainer (Hrsg.): Polis und Moderne – Siegfried Landshut in heutiger Sicht, Berlin 2000.
 - 14 LANDSHUT, Siegfried: Politik – Grundbegriffe und Analysen, Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk in zwei Bänden, Herausgegeben von Rainer Nicolaysen, Berlin 2004.
 - 15 SCHLAK, Stephan: Wilhelm Hennis: Szenen einer Ideengeschichte der Bundesrepublik, Berlin 2007.

und Dolf Sternberger)¹⁶ sowie vereinzelte kürzere Aufsätze, etwa von Thomas Noetzel¹⁷ und Peter Graf Kielmannsegg.¹⁸

Explizit zu Ernst Vollrath liegen keine veröffentlichte Darstellungen vor, wenn man von der Festschrift zur Verleihung des Hannah-Arendt-Preises 2001¹⁹ absieht. Darüber hinaus sind neben Nachrufen²⁰ allein kurze Abhandlungen über wenige Seiten zu finden, zumeist im Zusammenhang mit Hannah Arendt.²¹

Es zeigt sich also an dieser Auflistung, dass die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen drei politischen Denkern einen nicht übermäßigen Umfang besitzt. Ich bin hingegen überzeugt, dass eine Betrachtung ihrer Perspektive zum hier behandelten Thema einen aufschlussreichen und weiterführenden Beitrag in der politikwissenschaftlichen Diskussion liefern kann.

Wie soll dabei in diesem Text vorgegangen werden? Im nach der Einleitung folgenden *zweiten Kapitel* wird darauf eingegangen, inwieweit eine hermeneutische Herangehensweise an diese Thematik sinnvoll erscheint. Dabei erfolgt insbesondere eine Bezugnahme auf den kanadischen Phi-

-
- 16 MAIER, Hans/MATZ, Ulrich/SONTHEIMER, Kurt/WEINAHCHT, Paul Ludwig (Hrsg.): Politik, Philosophie, Praxis. Festschrift für Wilhelm Hennis zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1988.
 - 17 NOETZEL, Thomas: Wilhelm Hennis – Politikwissenschaft als Tugendlehre, in: RUPP, Hans Karl/NOETZEL, Thomas: Macht, Freiheit, Demokratie, Band 2. Die zweite Generation der westdeutschen Politikwissenschaft, Marburg 1994, S. 65-79.
 - 18 GRAF KIELMANSEGG, Peter: Notizen zu einer anderen Politikwissenschaft. Über Wilhelm Hennis`politikwissenschaftliche Abhandlungen, in: MERKUS (2001), Heft 625, S. 436-443, Stuttgart 2001.
 - 19 GRUNENBERG, Antonia: Ernst Vollrath – Denkwege und Aufbrüche. Rede zur Verleihung des Hannah-Arendt-Preises 2001, Bremen 2001; abrufbar unter: http://www.hannah-arendt.de/preistraeger/preis_2001_7.html.
 - 20 Unter anderem etwa: KRAUSE, Patrick: Das Schönste von der Welt. Zum Tode des Philosophen Ernst Vollrath, in: Süddeutsche Zeitung vom 11. Februar 2004, München 2004, S. 13.
 - 21 Etwa: SAAVERDA, Marco Estrada: Die deliberative Rationalität des Politischen: Eine Interpretation der Urteilslehre Hannah Arendts, Würzburg 2002, S. 257 ff.

losophen und Politikwissenschaftler Charles Taylor und dessen Verständnis einer Wissenschaft vom Menschen.

Beginnend mit dem *dritten Kapitel* wird die Thematik in ihrer historischen Entwicklung eingeordnet. Dabei erfolgt zunächst eine Betrachtung der Vereinigten Staaten. Ausgehend von der Kolonialzeit bis zur Revolution von 1776 wird vor allem daran anschließend die Bedeutung der „Federalist Papers“, die in ihren Zeitungsartikeln für die Annahme der US-Verfassung geworben haben, für die Wahrnehmung des Politischen in den USA dargestellt. Der in seinem Ursprung sichtbare republikanische Geist wurde im Folgenden insbesondere von Alexis de Tocqueville präzise beschrieben. Seine Hervorhebung der sogenannten „civil associations“ ist von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Wahrnehmung des Politischen in den USA. Einen großen Einfluss übt auch der amerikanische Bürgerkrieg bis in die Gegenwart aus. Weiterhin ist zwischen den Nord- und Südstaaten eine kulturelle Barriere zu beobachten. Eine gemeinsame Basis in der Wahrnehmung des Politischen durch die amerikanischen Bürger lässt sich hingegen im Rückgriff auf ihre Gründungsväter und die mit ihnen verknüpfte Zivilreligion ausmachen, die ebenfalls in diesem Abschnitt vorgestellt wird. Neben diesen historischen Entwicklungen wird zudem auf gegenwärtige Probleme geblickt. Dabei handelt es sich einerseits um einen latenten Vertrauensverlust in die Regierung und eine auch daraus resultierende verstärkte Abkehr der Bürger vom Politischen. Andererseits lässt sich eine zunehmende Polarisierung der politischen Lager beobachten, in der sich die Landkarte der USA symbolisch zwischen „red states“ (Republikaner) und „blue states“ (Demokraten) unterteilt.

Im *vierten Kapitel* erfolgt die Betrachtung der deutschen historischen Entwicklung. Hier werden zunächst die Umstände der gescheiterten Revolution von 1848/49 betrachtet. Anstelle der Gründung einer gesamtdeutschen Republik gelang es dem Adel, die Herrschaftsposition in ihren jeweiligen Staaten wieder zu festigen. Die Gründung eines deutschen Nationalstaates fand 1870/71 statt, jedoch nicht, wie im amerikanischen Verlauf, durch eine Revolution „von unten“, sondern durch die Ausrufung des Kaiserreiches. In diesem existierte zwar eine parlamentarische Vertretung, jedoch blieb sie machtlos. Erst mit dem Ende des Kaiser-

reichs im Zuge des verlorenen ersten Weltkriegs konnte sich eine gesamtdeutsche Republik etablieren. Aber sie sollte vor allem an der fehlenden Unterstützung innerhalb der Bevölkerung scheitern. Die nach dem zweiten Weltkrieg gegründete Bundesrepublik erwies sich stattdessen als ein Erfolgsmodell. Es werden dazu in diesem Kapitel die Überlegungen zum „Verfassungspatriotismus“ von Dolf Sternberger und Jürgen Habermas diskutiert. Dieser Begriff gilt als ein Erklärungsansatz für die Akzeptanz der Bundesrepublik. Wie im Abschnitt zur USA werden auch hier Gegenwartsentwicklungen thematisiert. Dabei handelt es sich um das Phänomen der nach der Wiedervereinigung gestiegenen Politikverdrossenheit und der zunehmenden Skepsis bezüglich des europäischen Einigungsprozesses.

Es folgt im *fünften Kapitel* ein Zwischenfazit, in dem Unterschiede zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland in der Wahrnehmung des Politischen aufgezeigt werden. Dieses erfolgt, angelehnt an die in der Einleitung geschilderten Beobachtungen, am Beispiel der Wertschätzung politischer Rhetorik. Da mithilfe politischer Rhetorik das Ziel angestrebt wird, politische Mehrheiten für sich zu organisieren, kann sie eine Hilfestellung zur Unterscheidung politischer Wahrnehmung bieten. Denn nur derjenige, der in seiner politischen Rhetorik auf die historisch gewachsene Wahrnehmung des Politischen in einem Gemeinwesen eingehen kann, wird langfristig erfolgreich agieren können. Vor diesem Hintergrund erfolgt eine Beschreibung der unterschiedlichen historischen Entwicklung politischer Rhetorik in den beiden Staaten.

Im *sechsten Kapitel* sollen die beobachteten Unterschiede zwischen der USA und der Bundesrepublik anhand dreier zentraler Begriffe interpretiert werden. Es handelt sich hierbei um den Repräsentationsbegriff von Siegfried Landshut, den Amtsgedanken, wie er von Wilhelm Hennis gedacht wird, und die Wahrnehmung des Politischen in den Überlegungen Ernst Vollraths. Jeder dieser drei Begriffe wird zu diesem Zweck zunächst in seiner Eigenart vorgestellt, um diesen dann jeweils in seiner gesonderten Ausprägung in Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verorten. Dabei werden die Begrifflichkeiten nicht für sich isoliert be-

trachtet, sondern auch im Kontext zu anderen politikwissenschaftlichen Überlegungen gesehen.

Abschließend werden im *siebten Kapitel* die drei Begriffe der Repräsentation, des Amtsgedanken und der Wahrnehmung des Politischen dahingehend interpretiert, welche Gemeinsamkeit ihnen hinsichtlich der Thematik dieser Arbeit innewohnt. Als eine solche Gemeinsamkeit wird die Bedeutung des Vertrauens ausgemacht. Hieraus entwickelt sich die Überlegung, dass in der Bundesrepublik im Vergleich zu den USA ein geringer ausgeprägtes Vertrauen in die repräsentative Demokratie vorzufinden ist. Dieses führt zu einem distanzierteren Republikverständnis in der deutschen Wahrnehmung des Politischen. Diese Beobachtung lässt sich zudem wiederum aus der zuvor dargelegten historischen Entwicklung nachvollziehen.

Abschließend werden im *achten Kapitel* die dargelegten Gedankengänge nochmals kurz zusammengefasst und eingeordnet.